



Gottesdienst vom 29.08.2021

Predigt: Pastor Heiko von Kiedrowski

Youtube: <https://youtu.be/IZQ-AqdAXh8>

Ein vornehmes Restaurant erkennt man oft an großen Tellern und kleinen Portionen. Dagegen ist eigentlich nichts einzuwenden, aber mich bringt das manchmal in Schwierigkeiten. Denn wenn ich nicht ein bisschen darauf achte, dann esse ich zu schnell. Das ist keine Absicht, sondern eine Auswirkung meiner Kindheit: Ich bin nämlich mit zwei älteren Brüdern aufgewachsen. Und wenn halbwüchsige Jungen versuchen, ihren Kalorienbedarf zu decken, dann ist Schluss mit der Bruderliebe. Für uns Geschwister gab es am Tisch eigentlich nur zwei Optionen: entweder schnell essen oder hungrig aufstehen. Der Kampf um den größten Pfannkuchen war gnadenlos, und wer beim Nachtsch das vollste Schälchen ergattern konnte, wurde kritisch beäugt.

In Wirklichkeit gab es keinen Anlass für unseren Futterneid, aber die Sorge, mit irgend etwas zu kurz zu kommen, war immer eine mächtige Triebfeder.

Die meisten Eltern bemühen sich redlich, ihre Kinder gerecht zu behandeln. Es gibt gleich große Geschenke zum Geburtstag oder zu Weihnachten, die Aufmerksamkeit der Eltern wird so gut es geht auf alle Kinder gleich verteilt. Aber die Antennen der Geschwister für Ungerechtigkeiten sind hoch sensibel, und manchmal entstehen in der Kindheit Konflikte, die ein Leben lang immer wieder aufbrechen und schmerzen können. Die Geschichte von Kain und Abel gehört in der Bibel zu einer ganzen Reihe von Erzählungen, die das Wesen der Menschheit beschreiben wollen. Die Freiheit, die Gott dem Menschen geschenkt hat, sich für ihn oder gegen ihn zu entscheiden – die scheint auf zu schwachen Schultern zu ruhen. Die Regeln, die Gott seinen Geschöpfen mit auf den Weg gibt, sind einfach: „Wenn du Gutes planst, kannst du den Blick frei erheben. Hast du jedoch nichts Gutes im Sinn, dann lauert die Sünde an der Tür.“

Aber die Vertreibung aus dem Paradies bei Adam und Eva, der Mord des Kain an seinem Bruder Abel, die Sintflut und der Turmbau zu Babel: Die Geschichten beschreiben, dass der Mensch sich immer weiter und weiter von Gott entfernt.

Kain ist der Erstgeborene. Er war es gewohnt, zuerst an die Reihe zu kommen. Er durfte vielleicht als Kind länger aufbleiben als sein Bruder oder bekam zuerst etwas zu essen. Er bekam die neuen Kleider, und sein Bruder trug die zu klein gewordenen auf, „die sind doch noch völlig in Ordnung!“.

Er war Kain, ein Geschenk Gottes an seine Eltern. Und sein Bruder Abel – der war eben viel öfter keine eigene Person, sondern nur „der kleine Bruder von Kain“.

Kain und Abel teilen denselben Glauben, sie opfern demselben Gott. Aber dass Gott das Opfer von Klein-Abel annimmt und nicht das Geschenk von Kain, kann Kain nicht ertragen. Die Sicherungen brennen ihm durch, dass er gar nicht mehr geradeaus schauen kann. Wut und Neid fressen sich tiefer und tiefer in ihn hinein, bis er gar nichts anderes mehr spüren kann als Zorn. Seinen Blick auf den Boden gerichtet, verliert Kain jede Weite, er sieht nur noch sich, seinen eigenen Standpunkt, seine Enttäuschung.

In diese Wut hinein erinnert Gott Kain an die Möglichkeiten, sich richtig zu entscheiden, die Freiheit zu nutzen, die ihm geschenkt ist: „Wenn du Gutes planst, kannst du den Blick frei erheben. Zweifle nicht daran, dass ich es gut mit dir meine und dich liebe. Vergleiche dich nicht ständig mit anderen, ob du beliebter, schöner, intelligenter, oder schneller bist als andere. Sei doch einfach du selbst. Der Neid steckt in dir, aber du darfst ihm nicht nachgeben!“ Aber weil ihn der Neid immer enger und enger werden lässt, kommt das, was Gott ihm sagt, einfach nicht mehr bei ihm an. Er sieht sich nur noch als den Benachteiligten und Zurückgestellten und bleibt im Teufelskreis seiner dumpfen Gefühle. Und so wird er aus Neid zum Mörder am eigenen Bruder, statt sich zu beherrschen.

Für Kain ist die Freiheit zu viel, die Gott ihm bietet – Und für die Menschheit heute ist es immer noch eine große Herausforderung, richtig mit ihr umzugehen. Gott ist nicht der Puppenspieler, an dessen Fäden wir hängen ohne eigenen Willen. Auch deshalb geschehen überall auf der Welt Dinge, gegen seinen Willen sind. Wir haben die Chance, verantwortlich zu leben, genau wie Kain diese Chance hatte. Was hilft, ist sich immer wieder bewusst zu machen, in welche Richtung wir uns bewegen sollen. „Wenn du Gutes planst, kannst du den Blick frei erheben.“ Denn es gibt schon viel zu viel Gewalt in der Welt. Und Neid ist ein starker Motor, sie immer weiter anzufachen. Der Neid wird uns immer wieder einholen, er wird den Kain in uns wecken, der Gott aus dem Weg geht und dem die Worte zum Beten fehlen. Aber wir können uns immer wieder gegenseitig daran erinnern, wie wichtig es ist, den Blick zum Guten und zum Leben zu erheben. Und wenn der Kain in uns fragt: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ Dann können wir als Kinder Gottes antworten: „Ja“. Mit erhobenem Blick! „Du sollst deines Bruders Hüter sein. Und deiner Schwester. Und des Flüchtlings, der um sein Leben fürchtet. Und jedes und jeder anderen, die deinen Schutz brauchen. Zeige ihnen, wie sehr ich dich liebe. Und ihn. Und sie. Und sei nicht neidisch auf sie. Denn von Gottes Liebe ist mehr als genug für alle da.“ Amen.

Überblick über alle unsere Kanäle: <http://www.liveline.info>
Hintergrundinformationen und Kontakt: <https://www.kirche-ll.de/liveline>
Facebook: <https://www.facebook.com/livelinegottesdienst>
Instagram: <https://instagram.com/livelinegottesdienst>
WhatsApp: +49 1573 3653997
Mail: kontakt@liveline.info
Telefon: +49 451 61127344

Schon unseren Newsletter abonniert?

=====
<https://static.liveline.info/newsletter/>

Möchten Sie uns unterstützen?

=====
Wir freuen uns über Unterstützung - die können wir nämlich gut gebrauchen.
Am einfachsten geht es über PayPal <https://paypal.me/livelinegottesdienst>
oder über das Spendenkonto der Kirchengemeinde in St. Jürgen
IBAN: DE26 2305 0101 0030 0140 70 | BIC: NOLADE21SPL

